

## **Die Teuerungen machen keine Ferien Caritas, Diakonie und Volkshilfe fordern gemeinsam umfassende Maßnahmen für armutsbetroffene Kinder**

*Die Sozialorganisationen Caritas, Diakonie und Volkshilfe berichten von einem dramatischen Anstieg bei um Unterstützung ansuchenden Familien. Sie schlagen aufgrund der anhaltenden Teuerungen Alarm und fordern neben treffsicheren kurz- und mittelfristigen Maßnahmen, auch die Einführung einer sozial gestaffelten finanziellen Absicherung aller Kinder in Österreich.*

Während die Inflationsrate für Juni bei 8,7% lag, hat sich der Miniwarenkorb, der vor allem für Menschen mit geringen Einkommen relevant ist, im Jahresabstand um satte 15,4% verteuert. Das macht klar: für armutsbetroffene Familien wiegt die persönliche Inflationsrate enorm schwer. Die Befürchtungen, dass sich die Situation im Herbst ohne weitere Maßnahmen für armutsbetroffene Haushalte, Familien und Kinder zuspitzt, eint die Organisationen.

Anna Parr, Generalsekretärin der Caritas Österreich sagt eingangs: „Menschen, die ohnehin im Supermarkt sehr genau mitrechnen müssen und abwägen, ob sich das Kilo Brot am Ende des Monats noch ausgeht – diese Menschen können sich das Alltägliche schlichtweg nicht mehr leisten. Sie müssen massive Abstriche machen – bei Grundbedürfnissen wie bei der Bezahlung der Wohn- und Energiekosten, bei der Entwicklung und Förderung ihrer Kinder und schlichtweg der ausreichenden Ernährung.“ Caritas Sozialberatungsstellen in ganz Österreich melden eine starke Zunahme der Anfragen, so Parr: „Die Teuerung schlägt jeden Tag und bei jeder Zahlung zu und sie trifft armutsbetroffene bzw. Menschen mit geringen Einkommen und ihre Kinder ungleich härter. Und die Teuerung macht keine Ferien. Im Gegenteil wir erwarten für den Herbst und Winter eine weitere gravierende Verschlechterung. Daher braucht es jetzt dringend weitere Überbrückungshilfen – die bestehenden Einmalzahlungen reichen nicht aus und kommen nicht schnell genug an. Die Bundesregierung muss dringend die Grundlage für ein Anti-Teuerungs-Paket gezielt für die am stärksten betroffene Gruppe schaffen – und zwar jetzt.“

„Kinderarmut ist ein Teufelskreis von existenziellen Geldnöten - Bildungsbenachteiligung – chronischen Erkrankungen und Entwicklungsverzögerungen“, betont Maria Katharina Moser, Diakonie Direktorin. Deshalb brauche es neben der direkten finanziellen Unterstützung für die Familien und der Valorisierung der Sozialleistungen auch psychosoziale Unterstützung, Bildungsförderung und kassenfinanzierte Therapieplätze. „In die Gesundheit der Kinder zu investieren, muss es uns wert sein“, sagt Moser und fordert „1 Milliarde Euro für Kindergesundheit. Das rechnet sich und spart später Sozial- und Gesundheitsausgaben. Arme Kinder von heute sind die chronisch Kranken von morgen.“

Dass die Teuerung keine Ferien macht, bestätigt auch Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich. In einer von der Volkshilfe im Juni und Juli durchgeführten österreichweiten Umfrage mit über 550 Sozialarbeiter\*innen geben fast Dreiviertel an, dass die Teuerung die Planung von armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen stark beeinflusst. Und das bei einer Zielgruppe, deren soziale Teilhabe ohnehin schon eingeschränkt ist. Noch schockierender sind die Daten dem Volkshilfe-Projekt „Wohnraumveränderung“, das armutsbetroffene Kinder mittels Einrichtungsgutscheinen unterstützt. „Die bittere Erkenntnis: 7 von 10 Kindern haben kein richtiges Bett. Im Projekt haben wir gesehen, dass mehr als 70 Prozent der unterstützten Familien Betten für ihre Kinder kaufen. Weil das Kind auf einer Matratze schläft, weil der Lattenrost kaputt ist, oder weil noch gar kein eigenes Bett vorhanden ist. Das muss man sich erst einmal vorstellen, in einem der reichsten Länder der Welt.“, betont Fenninger.

## **Caritas, Diakonie und Volkshilfe fordern Auffangnetz für armutsbetroffene und einkommensschwache Menschen und Familien mit Kindern**

Gemeinsam fordern die Hilfsorganisationen kurz- und langfristige Maßnahmen, die Menschen, Familien und deren Kinder vor Armut schützen und es betroffenen Familien nachhaltig ermöglichen, aus Armutssituationen zu entkommen.

Besonders dringend ist für Anna Parr ein Anti-Teuerungs-Paket, um die jetzt besonders betroffenen Menschen, Familien und Kinder in Österreich gezielt zu erreichen: „Solange die bereits beschlossenen strukturellen Maßnahmen für armutsbetroffene und einkommensarme Haushalte nicht greifen, braucht es erstens einen Anti-Teuerungs-Zuschlag für die einkommensärmsten 35% der Haushalte – und zwar für Empfänger\*innen von Sozialleistungen ebenso wie für Erwerbstätige mit geringem Einkommen. Damit dieser schnell bei den Menschen ankommt muss der Sommer genutzt werden, um die notwendigen technischen und rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen. Zweitens braucht es in der aktuellen Ausnahmesituation des Energiemarkts eine entsprechende Ausnahmeregelung für Familien mit Kindern - konkret einen gesetzlich verankerten Abschaltestopp bei Strom und Gas im Winter. Und drittens muss die Regierung jetzt die Grundlage für die Anhebung aller Sozialleistungen auf ein armutsfestes Niveau mit Anfang nächsten Jahres schaffen. Diese Maßnahme darf keine Sozialleistung wie Sozialhilfe, Notstandshilfe und Arbeitslosengeld ausschließen und muss neben der Indexierung auch den Wertverlust der letzten Jahre ausgleichen.“

„Genauso wichtig in unserem Forderungspaket an die Regierung ist uns auch der Ausbau öffentlicher Infrastruktur für Kinder und Jugendliche. Dieser Ausbau umfasst ganztägige Schulen, Nachmittagsbetreuung, Kindergarten- und Krippenplätze, kassenfinanzierte Therapieplätze, frühe Hilfen, hochwertige Elementarbildung und ein zweites verpflichtendes Kindergartenjahr.“, so Maria Katharina Moser.

„Langfristig braucht es eine finanzielle Grundsicherung für Kinder. Für uns drei Sozialorganisationen ist von Bedeutung, dass eine Kindergrundsicherung gewisse Mindestanforderungen erfüllt. Konkret, dass es eine unbürokratisch ausbezahlte und sozial gestaffelte Geldleistung ist, die alle Kinder in Österreich vor Armut schützt und begleitet wird von den bereits genannten infrastrukturellen Maßnahmen.“, ergänzt Erich Fenninger die gemeinsamen Forderungen.

„Noch ist die Regierung ihre angekündigte Halbierung der Armut schuldig. Unser Appell ist deswegen umso dringender. Es braucht jetzt rasch Planungen, um die soziale Krise, die sich im Herbst ankündigt, zu verhindern.“, so Anna Parr, Maria Katharina Moser und Erich Fenninger abschließend.

## Anhang –

### DETAILS ZU DEN PRÄSENTIERTEN ZAHLEN DER VOLKSHILFE ÖSTERREICH

Die Volkshilfe hat im Zeitraum von 8. Juni bis 12. Juli 2022 eine quantitative Online-Umfrage zur sozialen Teilhabe von armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen aus der Perspektive von Fachkräften der Sozialen Arbeit durchgeführt. Teilgenommen an der **Umfrage** haben **564 Sozialarbeiter\*innen, Sozialpädagoge\*innen und andere Fachkräfte der Sozialen Arbeit**. Enthalten waren auch konkrete Fragen zu den **Auswirkungen der Teuerungen auf armutsbetroffene Kinder und Jugendliche**.

Die Umfrage hat gezeigt, dass **Dreiviertel der Sozialarbeiter\*innen** (74,06 Prozent) sagen, dass es einen **Zuwachs an Klient\*innen im Kontext der Teuerung** gibt. 60,6 Prozent berichten sogar von einem starken bis sehr starken Zuwachs.

Gefragt danach, wie stark die **Teuerung die Sommerplanung Armutsbetroffener** aus der Perspektive der Sozialen Arbeit **beeinflusst**, geben **fast Dreiviertel** der Antwortenden (73,6 Prozent) „sehr stark“ oder „stark“ an. 8,4 Prozent geben an, dass sie dies kaum bis gar nicht beobachten.

Im Juli 2022 wurde zudem eine regional nach dem Verteilungsschlüssel der Gutscheine gewichtete Stichprobe aus dem **Projekt „Soforthilfe zur Wohnraumveränderung für armutsgefährdete Kinder und Jugendliche“** (Projektzeitraum Mai 2021 bis April 2022) ausgewertet. Konkret wurden 502 Anträge aus dem Projekt „Wohnraumveränderung“ exemplarisch analysiert. Pro Kind betrug die Unterstützung 250 Euro, wobei maximal vier Kinder pro Familie unterstützt werden konnten. Die Unterstützung wurde in Form von Ikea- bzw. XXXLutz-Gutscheinen persönlich an die Erziehungsberechtigten der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre ausgegeben. Die Gutscheine konnten nur Familien übergeben werden, deren Haushaltseinkommen die Armutsgefährdungsschwelle gemäß EU SILC (Statistik Austria 2021 bzw. 2022) nicht überschritt. In den Familien der Stichprobe leben 1284 Kinder, in der Stichprobe wurden Gutscheine für 1146 Kinder ausgegeben. **7 von 10 Familien (71,72 Prozent)** gaben an, **Betten für ihre Kinder mit den Gutscheinen kaufen zu wollen**. Von diesen Familien gaben wiederum **knapp Dreiviertel** (72,68 Prozent) an, dass die **Betten ihrer Kinder entweder kaputt oder gar nicht vorhanden** seien. So erzählten einige Familien den Sozialarbeiter\*innen, dass die Kinder bisher entweder im Bett der Eltern geschlafen hatten, auf einem Schlafsofa oder auf Matratzen am Boden. 47,27 Prozent der Familien in der Stichprobe planten auch Schreibtische mit den Gutscheinen zu erwerben.

Rückfragehinweis zu den Auswertungen der Volkshilfe: [hanna.lichtenberger@volkshilfe.at](mailto:hanna.lichtenberger@volkshilfe.at)